

Verbundkatalog Kalliope

Zuckmayer, Gisela
Frankfurt am Main, [erschlossen]

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Frankfurt am Main
Hicog
Feil 112

1. Mai.

Lieber, ich hoffe, es geht dir gesundheitlich wieder gut und du hast einen erträglichen Winter in besserem Klima verbracht? Mit dem Frühling bist du ja wahrscheinlich wieder nach Hause zurückgekehrt oder wirst es bald tun, so daß die Chancen, dich wiedersehen zu können, sich ein wenig vermehren.

Aber nicht allein deshalb (zumal ich vorläufig wohl kaum nach Bayern komme) schreibe ich dir, sondern weil ich das bestimmteste Gefühl habe, ich müßte dir erzählen, was ich vor kurzem erlebt habe, damit du es irgendwie mit mir teilst - ein Gefühl, das du ganz offenbar versteht. Es war ein sehr, sehr häßliches Erlebnis: ich begegnete (und erkannte ihn auf sofort) einem alten Freund von Paula Ludwig. Er heißt Berna, ich weiß nicht ob du ihn je kanntest? Er erzählte mir, daß er nun vorübergehend in Deutschland sei, er lebe in Rio de Janeiro, hat Frau und Kinder; die Frau war mit ihm, ich lernte sie kennen, sie bestätigte alles was er sagte, bekräftigte es noch auf ihre Art. Paula also lebt in São Paulo, zusammen mit ihrem Sohn Friedl, der irgend etwas nicht sehr Bestimmtes arbeitet aber so unbegabt und lebensunfähig ist daß es ihm bei allen redlichsten Anstrengungen nicht gelingt das Höchste für sie beide zu beschaffen. Das ist aber nicht das schlimmste, sondern: Paula trinkt. Und zwar so, daß sie schon Szenen auf den Straßen macht und daß sie schon häufig auf Umkleekabinen und Traumbahnen geworfen würde. Ihre (wenigen) Bekannten wollen nichts mehr von ihr wissen, so randaliert sie vor Freunden, beschuldigt alle Welt wegen ihrer Not, und droht ständig mit Selbstmord, auch dem verzweifellen Sohn, von dem

Sie sagt daß sie ihn dann mitnehmen werde und
den sie liebte obwohl sie ihn ständig beschimpft. Und
all dies erfüllt ich von Berna, der Paula leidenschaftlich
geliebt hat, an in gewisser Weise immer noch liebte aber
sagte es gäbe keine Möglichkeit mehr, sich mit ihm zu
verständigen. Sie hat keinen besseren, treueren Freund ge-
funden als ihn, und so kann ich mir vorstellen, was an-
dere dann erst sagen oder denken mögen -.

Was wollte ich dir berichten, damit du es weißt. Mehr als
es zu wissen, du wußt nicht anzufangen. Aber dieses Ende,
ob es ein langes solches sein wird oder nicht, gehört ja dahin,
wo auch der Anfang dieses Lebens gerippt würde, zu
denen, die ihn liebten, nicht wahr?

Ich arbeite hier in Frankfurt bei den Amerikanern,
lebe vollkommen allein, kenne keinen Menschen, und
fahre mir manchmal, ich habe zu sehen, der es gut
geht in dem Landschulheim in der Vorstadt.

Die grüße deine liebe Frau und sei dir festlich begrüßt
von ihrer Greta.